



Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“ feiert Jubiläum

Bildung ist der Schlüssel zur Zukunft in Frieden und Freiheit weltweit: Es ist diese Überzeugung, die in der Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“ gelebt wird. Jetzt wird das 25-jährige Bestehen gefeiert. Und das passenderweise mit einer Benefizveranstaltung. Ziel ist es, die Stiftung noch mehr bekannt zu machen – und natürlich neue Spender und Multiplikatoren zu finden.

Dazu wurde für den 21. November eine prominente Festrednerin eingeladen: Dr. Auma Obama, die ältere Halbschwester des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Barack Obama. Die Wahl ist gut getroffen, schließlich engagiert sich die Kenianerin, die in Deutschland studiert und promoviert hat, selbst in ähnlichen Projekten. Sie ist unter anderem Initiatorin und Vorstandsvorsitzende der Auma Obama Foundation Sauti Kuu, die sich für Kinder in Afrika einsetzt.

25 Jahre „Von Werkstatt zu Werkstatt – berufliche Bildung durch Handwerk und Mittelstand“ schlagen sich in Zahlen nieder. Mehr als 3200 Ausbildungen und die Errichtung und Ausstattung von 13 Bildungszentren förderte die Stiftung bislang aus Spenden und Erträgen von über einer Million Euro. Bei den Projekten arbeitet die Stiftung mit dem Verein „Don Bosco Mondo“ zusammen. Vor Ort werden die Projekte weltweit von dem Partner, den Salesianern Don Boscos,

betreut. In der Regel werden Projekte angestoßen, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit 75 Prozent bezuschusst werden, weitere 15 Prozent kommen von Don Bosco Mondo, die restlichen 10 Prozent von der Stiftung.



Ein Händedruck vor der Abfahrt: v.l. Michael Lindermann, Michael Ludwig und Johann Philipps.

Private Initiative

In Russland war eine Druckereifachschule bei St. Petersburg die erste Einrichtung, die Hilfe aus dem Ruhrgebiet bekam. In Bosnien-Herzegowina wurde ein Berufsbildungszentrum gebaut. In Medellín in Kolumbien erhielten zehn Jugendliche Ausbildungsstipendien, in Kamuli/Uganda wurde eine Kfz-Ausbildungswerkstatt gebaut. Das sind nur wenige Beispiele für die Arbeit der Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“. Die Gründung geht auf eine private Initiative zurück. Manchmal sind es die kleinen Momente, die Großes auslösen. In diesem Fall ist es ein Gefühl, wie es auf einer Familienfeier entstehen kann: „Mensch, was geht es uns gut“. So erinnert sich Johann Philipps, wie sein Bruder Norbert den Anstoß gab, sich für junge Menschen und ihre Bildung einzusetzen. Die beiden Brüder und der Theologe Prof. Dr. Dr. Ernst Nagel spendeten gemeinsam den finanziellen Grundstock der Stiftung.



Die Bilder zeigen Projekte in Kamuli/Uganda (o.v.l.) und in Calauan/Philippinen (r.v.o.)

Werben um neue Spenden

Heute ist das nicht mehr wichtig. „Von Werkstatt zu Werkstatt“ ist längst über eine Familienstiftung hinausgewachsen. Ein Kuratorium, prominent besetzt, und der Stiftungsrat beraten, wo wieviel Geld am sinnvollsten eingesetzt wird. Das unantastbare Stiftungskapital liegt inzwischen bei mehr als 1,1 Millionen Euro. Dank früh fest vereinbarter Zinsen für einen Großteil der Summe – ein Coup, über den sich Johann Philipps noch heute richtig freuen kann – gibt es auch noch in der augenblicklichen Anlagesituation nennbare Zinsen. Aber darüber hinaus wirbt die Stiftung um immer neue Spenden, um Projekte finanzieren zu können. So gibt es zum Beispiel häufiger Unternehmen, die bei einem Firmenjubiläum auf Geschenke verzichten und stattdessen um Spenden für „Von Werkstatt zu Werkstatt“ bitten.

Ein Jubiläum ist Anlass zurückzublicken. Da dürfen Anekdoten nicht fehlen. In den Anfängen war der Blick vor allem nach Osteuropa gerichtet. Da haben Johann Philipps und viele Mitstreiter auch Material gesammelt und auf die Reise geschickt. So ging eine neue Heizungsanlage für ein Berufsbildungszentrum nach Kazincbarcika in Ungarn. Für den Transport des 40-Tonnens meldeten sich als Ehrenamtliche Propst Michael Ludwig und der damalige Bochumer Nationalbank-Chef Michael Lindermann als Fahrer. „Ich habe nachts nicht geschlafen“, erinnert sich Philipps. Heimlich habe er das Beladen beobachtet, das Ganze dann als profihaft empfunden. Doch beruhigt war er erst, als er erfuhr, dass beide schon

gemeinsam bei der Bundeswehr schwere Laster gefahren hatten.

Ein erstes Flaggschiff der aktiven Stiftungsarbeit war der Bau eines Berufsbildungszentrums in Zepce im kriegsumkämpften Bosnien-Herzegowina. „Das war ein großes Friedensprojekt“, erinnert sich Johann Philipps. Einer der Jugendlichen, die damals ihre Ausbildung erhielten, ist heute selbst Ausbilder in Zepce. „Er wird zur Jubiläumsveranstaltung kommen und berichten“, sagt Philipps.

Das Ziel, die berufliche Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen unabhängig von Rasse, Beruf, Geschlecht oder Religion, ist über die Jahre geblieben. Die Einsatzorte sind durch eine Satzungsänderung nun weltweit möglich. Statt Osteuropa sind jetzt Südamerika, Südasiens und Afrika die neuen Schwerpunkte. Gerade hat das Kuratorium das neue Projekt für 2019/20 beschlossen. In Sunyani in Ghana soll eine Schule mit Ausbildungswerkstätten gebaut werden, in der Jugendliche eine Ausbildung in den Bereichen Elektro, Schreinern, Schweißen, Gebäudetechnik oder IT erhalten.

Das Geld dafür – 98.000 Euro – steht bereit. Vielleicht wird es ja noch etwas mehr. Jetzt vor dem Jubiläum ist Johann Philipps unterwegs, um für die Stiftung, für sein Herzensprojekt Spenden einzuwerben. Und wer den Ehrenkreishandwerksmeister kennt, weiß, dass er Erfolg haben wird. Ronny von Wangenheim

i Spenden:
National Bank AG
 IBAN DE32 3602 0030 0006 3846 84
 BIC NBAG DE3
www.stiftung-von-werkstatt.de